

REGIONALE UMSCHAU DEUTSCHLAND – ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Vorgehen im Glauben

Elder Daniel P. Hall, England

Gebietssiebziger



Elder

Daniel P. Hall

Wenn wir in diesen sehr schweren Zeiten die Prüfungen, Versuchungen und Herausforderungen, die auf uns zukommen, ertragen und schließlich zu unserem himmlischen Vater zurückkehren wollen, müssen wir im Glauben vorangehen.¹

Der Erretter ist uns ein vollkommenes Beispiel darin, wie man im Glauben vorangeht. Als das Sühnopfer in seinem ungeheuren Ausmaß auf ihn fiel, flehte er seinen Vater an: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ Daraufhin sandte der Vater im Himmel einen Engel vom Himmel, der ihn stärkte.²

An diesem Punkt, da die volle Last des Leidens den Sohn Gottes Qualen an Leib und Geist leiden ließ und er der Schmerzen wegen zitterte,³ schreckte Jesus weder vor der Aufgabe zurück noch beschloss er, die ganze Sache zu verschieben, nur einen Teil zu erledigen oder sie sogar völlig abzubrechen. Nein, ganz im Gegenteil. „Er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.“⁴

Um oft so eine Art Glauben zu haben, wie Christus ihn hatte, müssen wir in unseren Prüfungen inständig um Kraft flehen.⁵ Dabei lernen wir, unseren Willen mit dem Willen Gottes in Einklang zu bringen,⁶ Christus als unseren Beistand auf dem Weg anzunehmen und darauf zu vertrauen, dass alles zu der von Gott bestimmten Zeit gut ausgehen wird.

Marie war eine alleinstehende Schwester mit fünf Kindern, der es schwerfiel, ihre Familie finanziell zu versorgen. Vor Jahren kam sie zu mir, als ich ihr Bischof war, und suchte Rat, wie sie anderen mehr helfen könne. Ich bat sie, ihr Fastopfer zu erhöhen. Ohne sich zu beschweren folgte sie meinem Rat und berichtete Monat für Monat, wie der Herr ihre Familie finanziell segnete und ihr gewährte, anderen zu helfen. Das ging viele Jahrzehnte so, bis ihre Gesundheit nicht mehr mitspielte. Selbst dann aber telefonierte Marie immerzu, fragte andere, wie es ihnen ging, machte ihnen Mut und gab ihnen Zeugnis. Sie glaubte daran, dass alles gut ausgehen werde, und das war auch immer der Fall. Sie zahlte immer ihren Zehnten. Sie las getreulich in den Schriften und diente mit großer Freude als FHV-Beauftragte für Dienst am Nächsten. Ihr Leben war von Glauben erfüllt.⁷ Vor kurzem durchschritt Marie den Schleier zum Jenseits, aber ihr Glaube lebt in ihrer Familie und allen, die sie kannten, weiter. Mein Wunsch, im Glauben voranzugehen, wurde durch sie gestärkt.

Unser lieber Prophet, Präsident Russell M. Nelson, hat am besten ausgedrückt, wie wir mit Glauben an Christus vorangehen sollen: „Da wir von unseren alten und neuen Tempeln sprechen – mögen wir alle durch unsere Taten zeigen, dass wir wahrhaftig Jünger des Herrn Jesus Christus sind. Mögen wir durch unseren

Glauben und unser Vertrauen in ihn unser Leben neu gestalten. Mögen wir durch unsere tägliche Umkehr auf die Macht seines Sühnopfers zugreifen. Und mögen wir unser Leben dem Dienst an Gott und seinen Kindern auf beiden Seiten des Schleiers weihen oder erneut weihen.“⁸

Ich bezeuge, dass das Vorgehen im Glauben genau das ist, was uns dazu führt, wie der Vater im Himmel und sein Sohn Jesus Christus zu werden. Wenn wir das tun, wird die unendliche Liebe Christi, die in seinem Sühnopfer zum Ausdruck kommt, uns Frieden und Hoffnung und die Sicherheit geben, dass alles gut ausgehen wird. Das weiß ich. ■

ANMERKUNGEN

1. Im Glauben vorangehen bedeutet, bis ans Ende auszuhalten. Und wie geht das? Indem man dem Beispiel des Sohnes des lebendigen Gottes nachfolgt (siehe 2 Nephi 31:16).
2. Siehe Lukas 22:42,43
3. Siehe LuB 19:18
4. Lukas 22:44
5. In Mosia 24 erfahren wir, dass Alma und sein Volk mächtig zu Gott schrien, um aus den Händen des schlechten Priesters Amulon und seiner Brüder befreit zu werden. Daraufhin stärkte sie der Herr, sodass ihnen ihre Lasten leicht wurden. Schließlich wurden sie auf wundersame Weise aus der Knechtschaft befreit.
6. In Mosia 15:7 lesen wir, wie Christus seinen Willen mit dem Willen des Vaters in Einklang bringt, und in 2 Nephi 10:24, dass wir das auch tun sollen.
7. In 1 Nephi 7:12 lesen wir, dass die beste Art, Glauben an Gott auszuüben, darin besteht, ihm treu zu sein. Das bedeutet, dass wir mit willigem Herz und Sinn tun, was er von uns verlangt.
8. Präsident Russell M. Nelson, Schlussbemerkungen bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2019

10 Jahre Vater-Kind-Zelten der Gemeinde Darmstadt

Hagen Hasse

Pianist in der PV, Gemeinde Darmstadt, Pfahl Frankfurt

Darmstadt (AM): Vor zehn Jahren trafen sich das erste Mal mehrere Väter mit ihren Kindern im PV-Alter, um auf einem Jugendzeltplatz des Geoparks Odenwald-Bergstraße gemeinsam einen Abend und eine Nacht zu verbringen.

Entstanden war dies aus der Idee, eine Aktivität zu veranstalten, die es den PV-Kindern ermöglicht, sich in der Natur aufzuhalten, die Freuden eines großen Lagerfeuers zu genießen und anschließend das Abenteuer des Schlafens in einem Zelt zu erleben – das PV-Vater-Kind-Zelten war geboren.

Man musste sich nicht anmelden, jeder versorgte sich selbst und teilte freigebig mit anderen. Manche blieben nur den Abend, die meisten über Nacht. Die Kinder zogen gemeinsam los, um die Umgebung zu erkunden, sie schnitzten Stöcke, brieten Würstchen, Stockbrot und Marshmallows über dem offenen Feuer, tauschten

kurzfristig die Zeltbelegung, um mit Freunden oder Freundinnen zusammen zu schlafen, spielten und lasen im Schein von Taschenlampen, bis ihnen endlich die Augen zufielen.

Die Väter genossen es, Zeit zum Austausch und zum Lachen zu haben und an alte Scout-Zeiten zu denken. Spätestens beim Hinlegen im Zelt merkten sie, dass diese Zeiten doch schon eine Weile her sind. Sie lernten sich besser kennen, wertschätzen und lernten mit- und voneinander.

Mit Sonnenaufgang waren die Ersten schon wieder aktiv und ließen das Feuer aus der Glut neu entstehen. Frühstück wurde zubereitet. Danach wurde langsam gemeinsam alles gepackt und sich zum Aufbruch bereitgemacht.

Es ist jedes Jahr wieder eine besondere Gelegenheit für die Väter, etwas Außergewöhnliches mit ihren Kindern zu unternehmen, sich in der Natur

aufzuhalten und diese zu schätzen und Freundschaften zu vertiefen. Die Kinder genossen es, mit ihren PV-Freunden Spaß zu haben, sich frei und selbstständig rund um den Zeltplatz zu bewegen und Abenteuer zu erleben.

Diese Erlebnisse und Erfahrungen strahlten in die gemeinsame PV-Zeit hinein und stärkten das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Dies wird sicher noch in vielen weiteren Jahren so sein, denn sobald das Zelten vorbei war, fragten die Ersten schon: „Wann gehen wir wieder zelten?“ ■

80-jähriges Taufjubiläum

Jürg Ottiker

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Bern

(MA) Genau vor 80 Jahren, am 1. Juli 1939, liess sich Schwester Irene Kopp-Hug aus der Gemeinde Pratteln taufen. Zusammen mit ihrem zwei Jahre jüngeren, bereits verstorbenen Bruder Werner bewohnte Irene mit den Eltern ein

grosses Haus direkt am Rhein. Dieses stattliche Gebäude, das einst als Gaststube diente, steht heute immer noch.

Familie Hug beschäftigte eine Haushaltshilfe, die bereits der Kirche angehörte. Die Familienmitglieder, insbesondere auch Irene, bemerkten beachtliche Veränderungen an ihr. In gemeinsamen Gesprächen stellte die



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Irene Kopp ist schon 80 Jahre Mitglied der Kirche

FOTO VON HAGEN HASSE



Die Kinder und Väter am Lagerfeuer

Neubekehrte schliesslich die Frage an die Familie: „Was wollt ihr hören?“

Aus dem nahegelegenen Basel kamen immer öfters Missionare zu Besuch. Schliesslich liessen sich Irenes Eltern am 5. November 1938 taufen. Irene, die noch nicht 8 Jahre alt war, musste zuwarten.

Einige Monate später, am 1. Juli 1939, war es dann für sie so weit: Von ihrem Wohnhaus führte ein kleiner Weg direkt zum Rheinufer. Dort bildete sich seit alters ein geschütztes, kleines Becken, das sich für die Taufe eignete.

Schwester Kopp berichtet: „Aus dem Zweig Pratteln hatten sich etwa zehn Mitglieder eingefunden. Brüder aus Basel hielten Ansprachen, darunter auch Max Zimmer, Leiter der

damaligen schweizerischen Mission Basel, den ich sehr schätzen lernte. Ich lernte auch Bruder Handschin kennen, welcher mich dann taufte.

Es war wunderbares Sommerwetter, geeignet für ein abendliches Bad. Allerdings war ich des Schwimmens damals noch unkundig, und so war ich froh über die Hilfe von Bruder Handschin. Mein jüngerer Bruder kam nicht mit. Die Eltern legten ihn schlafen.“

Schwester Kopp erzählte eine amüsante Begebenheit, die sich ein paar Tage nach der Taufe ereignete: „Ich sehe ihn noch heute vor mir, mit einem breitrandigen Hut, unseren Herrn Pfarrer, eine Treppe absteigend und direkt auf mich zukommend. Er meinte: Mädchen, ich kenne dich gar nicht. Darauf

erwiderte ich wahrheitsgemäss: Ich bin jetzt ein Mitglied der Kirche Jesu Christi. Er meinte dann nur: Das bin ich auch, nur heissen wir anders.“

Schwester Kopp erinnert sich gerne an die damalige Zeit, die sich, politisch gesehen, beinahe täglich verfinsterte. Die heulenden Sirenen beim Auftauchen von kriegsbeteiligten Fliegern in der Nähe mahnten die junge Familie an den Krieg.

Sie empfand die Rheinumgebung, die offene Landschaft und auch die Fahrten mit der Strassenbahn ins Gemeindehaus Basel als sehr bereichernd. Pratteln besass damals noch kein eigenes Versammlungslokal, und die Fahrkosten dorthin waren nicht zu unterschätzen. ■

Jugendtempelfahrt 2019 des Pfahles Frankfurt

Dana M. Sauer

Gemeinde Darmstadt, Pfahl Frankfurt

Freiberg (HH): Auch dieses Jahr hatten die Jugendlichen wieder die Gelegenheit, nach Freiberg zum Tempel zu fahren.

Ob Jung oder Alt, Groß oder Klein, jedem einzelnen der 70 Jugendlichen wurde Platz geboten. Zum einen, um neue Freunde zu finden und alte Freundschaften aufleben zu lassen, zum anderen aber auch, um mehr über sich selbst zu erfahren.

Gemeinsam wurde es geschafft, durch die Bereitschaft zum Dienen, aber auch durch die Kombination vieler Talente nicht nur eine sehr geistreiche Zeit zu erleben, sondern auch vielen weiteren Seelen den Weg zurück zum himmlischen Vater zu bereiten.

So wurde allen große Freude, vor allem aber auch innerer Friede zuteil, da Namen derer hinterlegt werden konnten, bei denen man sich wünschte, dass im Tempel für sie gebetet wird.

Dankbar für die Gemeinschaft, die Freundschaften und die Leitung, die die Jugendlichen während dieser Tage begleiteten, besonders aber auch für den

Tempel und dessen Segnungen, ging diese Tempelfahrt dann mit einer einzigartigen Zeugnisversammlung zu Ende.

Zurückblickend auf drei wundervolle Tempelfahrten nach Freiberg freute man sich umso mehr, wieder einen geöffneten Tempel in der Nähe zu haben, wo man weiter im Werk des Herrn arbeiten kann. ■



Die Frankfurter Jugend mit ihren Leitern

FOTO VON FLORIAN GUTHIER

Präsident Dallin H. Oaks zu Besuch in Zollikofen

Martin Neidhart

Redakteur *Regionale Umschau*, Schweiz

Zollikofen (MN): Am 14.7.2019 besuchte völlig unerwartet Präsident Dallin H. Oaks, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft der Kirche, die sonntägliche Abendmahlsversammlung der Gemeinde Zollikofen im Pfahl Bern.

Die Mitglieder waren erstaunt, als sie Präsident Oaks, der frühzeitig erschienen war, im Foyer des Gemeindehauses freundlich begrüßte.

Für wenige Tage war er zu Besuch bei der Familie seiner Enkelin, die kurzfristig Mitglied dieser Gemeinde ist. Er verfolgte interessiert die Ansprachen, die von Schwester Baumann und zwei Missionaren vorgetragen wurden.

Erfreulicherweise hielt er zum Ende der Versammlung noch eine kurze, prägnante Rede.

Dabei sagte er, dass er sich freue, mit seiner Frau, die vor vielen Jahren in der Japan-Mission diente, hier zu sein.

Er verwies auf die Globalität der Kirche und führte als Beispiel die Missionare an, die in diesem Gemeindegebiet dienen. Sie stammen aus England, Finnland und Italien. Danach ging er explizit auf das Abendmahl ein, dass der zentrale Teil der Sonntagsversammlungen sei, in Erinnerung an das Blut und Fleisch Jesu Christi.

Er erläuterte zwei Symbole dieser heiligen Handlung: „Wir nehmen vom Abendmahl mit der rechten Hand, die linke Hand dient anderen Zwecken. So ist es auch bei der Taufe, der Täufer hebt die rechte Hand dazu. Das



FOTO VON MARTIN NEIDHART

Ehepaar Oaks und die Familie ihrer Enkeltochter

Brot wird gebrochen, und es gibt verschieden grosse und unterschiedlich geformte Stücke daraus. In anderen Kirchen gibt es für alle das gleiche Stück ohne Unterschied.

Bei uns ist jedes Brotstück anders, genauso andersartig wie die verschiedenen Charaktere. Alle haben ungleiche Sünden und verschiedenartige

Probleme und brauchen daher unterschiedliche Segnungen. In unserer Ordnung des Abendmahles sind die Brotstücke so differenziert, wie wir alle es sind.“

Er bestätigte die Kraft und Macht des Priestertums und legte sein Zeugnis für Jesus Christus, die Kirche sowie unseren himmlischen Vater ab. ■

Unvergessliche CHAD-Tagung in den Schweizer Bergen

Loris Horwath

Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Fiesch (MA): Vom 22. bis 26. Juli 2019 trafen sich ungefähr 250 Singles im Alter von 18 bis 30 Jahren, die Lust auf die Schweiz, wunderbare Natur, tolle

Aktivitäten, neue Freunde und Geistiges hatten, zu einer CHAD-Tagung der Jungen Erwachsenen in Fiesch, Kanton Wallis.

Die bunte Schar von aufgestellten Teilnehmerinnen und Teilnehmern kam aus den deutschsprachigen Pfählen der Schweiz sowie aus Österreich und Deutschland.

Zwei Highlights aus dem Programm waren die morgendlichen geistigen Firesides, die bis zu zwei Stunden dauerten, und die Wanderung auf den Aletschgletscher.

Der körperliche Höhepunkt der Woche war für Dienstag, den 23. Juli 2019, angesagt. Die jungen Erwachsenen konnten sich für eine Wanderung auf den Aletschgletscher anmelden. Mit guten Schuhen versehen und mit vollgepacktem Rucksack teilten sich

die JE in drei Gruppen von jeweils 20 Personen auf. Jede Gruppe wurde von einem Bergführer geleitet.

Als Erstes marschierten die Gruppen zur Seilbahn, mit der sie auf die Fiescheralp fuhren. Dort angekommen, wanderten sie durch die wunderschöne hochalpine Landschaft Richtung Gletscher. Mit müden Beinen kamen sie nach zwei Stunden am Fusse des Aletschgletschers an.

Nach einer kurzen Verschnaufpause bildeten die Bergführer aus den Teilnehmern je eine Seilschaft und gaben diesen Instruktionen, um den Gletscher sicher begehen zu können.

Die Temperaturen sanken auf dem Gletscher rapide ab, sodass man ohne Pullover zu frieren begann. Eindrücklich waren die grossen Eisflächen mit den riesigen Gletscherspalten sowie auch die imposante Ansicht des Matterhorns.

Abgehärtete JE gingen in einem Gletschersee baden. Auf dem Rückweg machten alle eine Verpflegungspause und schauten dabei gespannt den vielen Paragleitern zu.

Insgesamt war die JE-Tagung in Fiesch in jeglicher Hinsicht, geistig wie auch weltlich, einfach super. Es war eine „mega“-Veranstaltung für junge Erwachsene. ■



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JE-Tagung auf dem Aletschgletscher

FOTO VON LORIS HORWATH

Mit dem Volk Israel im Alten Testament

Uwe Bartsch

Junge-Männer-Leiter des Pfahles Dresden

Grünheide (AM): In der letzten Juliwoche 2019 trafen sich die Jungen Damen und Jungen Männer der Pfähle Berlin, Leipzig und Dresden unter dem Motto „Mit dem Volk Israel im Alten Testament“ im Sommerzeltlager Grünheide im Vogtland. Einige der 13- bis 18-Jährigen werden sich sicher vorher gefragt haben, wie das Lager mit solch einem Thema wohl interessant werden soll, wo das Alte Testament doch nicht immer so einfach und verständlich ist.

Nach dem Errichten der Zelte und der Begrüßung wurden die Jugendlichen in die zwölf Stämme Israels eingeteilt. Der erste Abend war dem Kennenlernen des Stammes und der Stammesmitglieder vorbehalten, und es wurde unter den jeweiligen Jugendlichen ein Stammesführer gewählt. So nahm das Motto immer

mehr Form und Gestalt an, denn auch viele der kommenden Aktivitäten halfen den Jugendlichen, sich mehr in die Zeit des Volkes Israel nach der Flucht aus der ägyptischen Gefangenschaft zu versetzen. Es war schon sehr interessant zu erfahren, welche Rolle jeder einzelne Stamm im Volk hatte und welcher Stein und welche Farbe ihm zugeordnet wurden. Eine mit Ideenreichtum selbstgestaltete Fahne sollte jeden Stamm die Zeit über begleiten. Ein extra aus Israel mitgebrachtes Widderhorn sollte der Signalgeber sein, aber es erwies sich bei vielen Versuchen als zu große Herausforderung, dem zeittypischen Instrument einen lauten Ton zu entlocken.

Jeder Tag wurde unter einem sich auf das Volk Israel beziehenden Gedanken gestaltet. Ein Geländespiel als „Flucht vor dem ägyptischen Heer“

wurde für die Stämme zur besonderen Herausforderung. Bei diesem Spiel war bei der Tageshitze der richtige Weg zu erkunden und außerdem galt es, Antworten auf Fragen zur örtlichen Natur zu finden. Alle fanden, meist auf ganz unterschiedlichen Routen, erfolgreich zurück ins Ziel.

Eine weitere sportliche Anstrengung des Lagers waren die Wettkämpfe an zwölf Stationen, wo es wie beim Holzstammwerfen und Flaschenhalten nicht nur auf Kraft, sondern auch auf die Schnelligkeit beim Wagenrennen und beim Wasserlauf ankam. Auch konnte man beim Quiz und bei der Benennung der richtigen Reihenfolge der ägyptischen Plagen Punkte sammeln.

Die spontane und erfrischende Wasserschlacht am Nachmittag wird keiner der Beteiligten vergessen.

Geistige Höhepunkte waren das gemeinsame Seminar mit Henry Kosak und Horst Gruse sowie die Fireside mit Pfahlpatriarch Siegfried Sacher. Gerade in Bezug auf die Zuordnung zu den Stämmen im



FOTO VON ANNETT KOSCHNICE

Die Junge Damen und Jungen Männer der Pfähle Berlin, Leipzig und Dresden

Patriarchalischen Segen konnten viele Fragen beantwortet werden.

Jeder der drei Tanzabende war eine richtige Stimmungsparty, wobei die „Battles“ im vorbereiteten Gruppentanz der Pfähle sowie im Sumo-Wrestling unvergessliche Höhepunkte waren.

Zum Abschlussabend konnten noch einmal die einzelnen Stämme Einigkeit und Kreativität beweisen.

Mit einer sehr geistigen und emotionalen „Volksversammlung“ endete eine aktive und erlebnisreiche Woche. Ein von Marco Hammer gestaltetes

Video zum Lager hat viele Herzen berührt und wird die Erinnerung für lange Zeit wachhalten. Wenn das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten so eine schöne und aktive Zeit gehabt hätte, würde es ganz sicher noch immer in der Wüste leben. ■

Ein unvergessliches Sommerlager in den Bergen

Nadia Sannemann

Zweite Ratgeberin in der JD-Leitung des Pfahles St. Gallen

Amden (MA): Hoch über dem Walensee gelegen, fand vom 31. Juli bis 3. August 2019 für etwa 30 Jugendliche im Alter von 11 bis 13 Jahren ihr langersehntes Junge-Damen- und Junge-Männer-Sommerlager statt.

Am Mittwoch, dem 31. Juli, trafen gegen 11 Uhr die Jugendlichen im

Lagerhaus Mürtchenblick in Amden ein. Die Lagertage standen unter dem Motto „Körperliche, geistige und intellektuelle Stärke“.

Nach dem Mittagessen fand nach einem geistigen Gedanken und persönlichem Schriftstudium eine Olympiade statt. In Gruppen mussten verschiedene Spiele/Staffetten mit Kraft

oder Geschicklichkeit gemeistert werden.

Am Abend durften die Lagerteilnehmer an der nahegelegenen Feuerstelle Würste und zum Dessert Marshmallows grillieren.

Der 1. August (Schweizer Nationalfeiertag) war, angefangen beim morgendlichen geistigen Gedanken und gefolgt vom persönlichen Schriftstudium zum Thema Geistigkeit, dem Nationalfeiertag gewidmet. Mit vier Workshops – einen Schweizer Werbespot drehen, Lampions basteln, das Dessert für den Abend zubereiten und Schweizer Lieder und Tänze



FOTO VON RONALD ECKART

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des JD-/JM-Sommerlagers des Pfahles St. Gallen

üben – ging der Tag rasch vorbei. Nach dem Apéro zum 1. August, bei dem alle ihre eigenen Drinks mischen konnten, gab es echte Schweizer Älplermakronen. Während des Abendprogramms konnten in Gruppenspielen verschieden grosse Feuerwerksvulkane gewonnen werden.

Die Vulkane wurden dann nach dem Singen der Nationalhymne zur grossen Freude aller auf dem Lampion-Spaziergang gezündet.

Am Freitag stand eine ausgiebige Wanderung auf dem Programm. Zu Fuss, per Schiff und Bus ging es vom Lagerhaus zum Walensee, am See entlang und wieder zurück ins Haus. Nach 7 ½ Stunden, wobei zum Teil steile An- und Abstiege überwunden werden mussten, waren alle müde, aber erfüllt von dieser eindrücklichen Wanderung, die eine Zeit lang von Blitz, Donner und heftigem Regen begleitet wurde.

Die Jugendlichen durften je an einem Tag Zucker, Wasser und Mandeln in ein grosses Gefäss abfüllen. Am Freitagabend stellte jede Gruppe aus diesen Zutaten gebrannte Mandeln her. Dieser Vorgang sollte symbolisieren, dass aus einem ausgeglichenen Training von Körper, Geist und Intellekt etwas Köstliches entstehen kann.

Trotz anstrengendem Freitag wurde am Abend sehr lange getanzt. Jeder Abend endete mit einer kurzen Geschichte, bevor Nachtruhe angesagt war. Das heisst nicht, dass alle gleich zum Schlafen ins Bett gingen. Es wurde oft weiterhin gelacht und geplaudert, und einige machten sich auf in den Gruppenraum, um dort zu spielen.

Die Tage waren lang und die Nächte kurz, aber mit zufriedenen, aufgestellten jungen Menschen zusammen zu sein war jeden Aufwand wert. Dieses Sommerlager bleibt allen Teilnehmern sicher in bester Erinnerung. ■

1000 Bilder für kranke Kinder

Regina Schaunig

Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Klagenfurt (HH): Am 15. August 2019 eröffnete Bruder Damir Veble seine 30. Ausstellung zugunsten seiner „Englein“, diesmal für herzkranken Kinder und deren Eltern. Etwa zwanzig Besucher erschienen zur Vernissage.

„Mir kamen die Tränen“, berichtet Bruder Damir Veble in gebrochenem Deutsch, „als ich das erste Mal Fotos von krebskranken Kindern sah, die durch die Chemotherapie ihr Haar verloren hatten. Es kam etwas in mein Herz, was ich nicht beschreiben kann. Ich wollte für sie und ihre Eltern etwas tun, denn solche Familien brauchen Unterstützung.“

Leider muss der gebürtige Kroat, der mit einer Österreicherin verheiratet ist, selbst mit einer sehr geringen Pension auskommen. Dennoch beschloss er vor zehn Jahren, ein ihm von Gott gegebenes Talent einzusetzen, um möglichst vielen kranken „Englein“, wie er sie nennt, zu helfen.

Von seinem Vater, einem in seiner Heimat bekannten Künstler, lernte er in der Jugend verschiedene Maltechniken. Etliche Jahre lebte er davon, auf der Insel Rab Touristen zu portraituren und beliebte Ansichten des Meeres, meist mit Leuchttürmen und Schiffen, zu malen. Danach entwurzelten ihn familiäre Schicksalsschläge, und er wurde im



Der Bischof der Gemeinde Klagenfurt sorgte mit seiner Gitarre während der Vernissage für Stimmung

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

frostigen Jänner 2002 von Missionaren der Kirche als Obdachloser gefunden, liebevoll versorgt und vielleicht sogar vor dem Erfrieren gerettet.

Die Kirche ist Bruder Veble seither „Heimat“, wie er sagt, und Atelier, denn er hat sich mit Erlaubnis des Bischofs in einem gemütlichen Raum des Klagenfurter Gemeindehauses ein Künstlerzimmer eingerichtet, in dem er unermüdlich seine kleinformatigen Pastellbilder schafft.

**Künstler für einen guten Zweck:
Damir Veble mit seiner Frau Gerda
und dem „Herzkinder-Teddy“**

**Sabine Steiner vom Verein Herzkin-
der begrüßte die Ausstellungsbesu-
cher und berichtete von der Arbeit
und ihrem oft sehr fordernden All-
tag mit einer herzkranken Tochter**

Motive und Farbakzente wechseln, allerdings fühlt er sich, wie er gesteht, nicht mehr in der Lage, detailreiche Portraits und aufwändige Landschaften zu gestalten, denn die Finger des

79-Jährigen, der seit Jahren an Atemnot leidet, haben begonnen zu zittern. Trotzdem ist er entschlossen, seine verbleibende Kraft und Lebenszeit für kranke Kinder einzusetzen. ■



ALLE RECHTE VORBEHALTEN



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Glaubensstärkende Aufführung: Das Lamm Gottes

Oliver M. Bassler

Koordinator der digitalen Kanäle für die Schweiz

Solothurn/St. Gallen (HH): Aus einer Idee von engagierten Mitgliedern der Pfähle St. Gallen, Zürich und Bern wird Realität: „Das Lamm Gottes“, ein Stück von Rob Gardner (* 1978), wird als deutschsprachige Uraufführung an den Spielstätten Solothurn und St. Gallen aufgeführt. Das Projekt steht unter dem Patronat der deutschsprachigen Pfahlpräsidentenschaften der Schweiz.

Passend zum Osterfest laden wir Sie ein, musikalisch in die neutestamentliche Passionsgeschichte einzutauchen – von der Auferweckung des Lazarus über den Tod am

Kreuz und die herrliche Auferstehung Christi bis zur erneuten Aufforderung des Lammes, seine Schafe zu weiden.

Geniessen Sie melodiose Chormusik und Arien im Musical-Stil mit dem mehr als 100 Stimmen umfassenden Chor *Ostern 2020*, bestehend aus Mitgliedern der drei Pfähle. Begleitet wird der Chor durch das professionelle Orchester Camerata 49 sowie (semi-) professionelle Solistinnen und Solisten. Die wundersamen Geschehnisse werden uns aus der Perspektive von beispielsweise Mutter Maria, Petrus, Johannes, Thomas oder Maria von Magdala nähergebracht, die dabei

waren, als die Menschheit „mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel“ losgekauft wurde (1 Petrus 1:18,19).

Seit mehr als eineinhalb Jahren probten die Chormitglieder unter der Leitung von Sara Seidl und Christian Gräub intensiv für diese glaubensstärkenden Aufführungen. Hinter dem Projekt steht zudem ein ganzes Team für unterschiedlichste Bereiche, zum Beispiel Technik, Logistik und Kommunikation. Alle Beteiligten sind seit Monaten mit Herzblut dabei, um „Das Lamm Gottes“ zu *dem* musikalischen Highlight des Jahres 2020 zu machen und allen Zuhörinnen und Zuhörern einen unvergesslichen Abend zu bieten.

Die Aufführung ist ab ca. 12 Jahren empfohlen. Mehr Informationen finden Sie auch auf www.lammgottes.ch.
Aufführungstermine und -orte:

- Karsamstag, 11. April 2020, um 19 Uhr, Konzertsaal Solothurn
- Ostermontag, 13. April 2020, um 17 Uhr, Tonhalle St. Gallen

Das Organisationskomitee und die Musikerinnen und Musiker freuen sich bereits heute darauf, Ostern mit Ihnen und diesem speziellen Ereignis zu feiern! ■

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Als Schwestern im Tempel

Sophie Hammer

Gemeinde Frankfurt 1, Pfahl Frankfurt

Frankfurt/Zollikofen (AM): Am 9. Mai 2019 machten wir uns mit dem Bus auf den Weg. Mit etwa 35 Schwestern aus dem Pfahl Frankfurt fuhren wir zum Schweizer Tempel. Im Bus unterhielten sich viele schon während der Hinfahrt in Gruppen, und als wir am Tempel ankamen, hatte man das Gefühl, schon viel Zeit gemeinsam verbracht zu haben.

Besonders nett war, dass die Tochter einer Schwester für sie zum Geburtstag als Überraschung Muffins und einen Kuchen gebacken und sie der Pfahl-FHV-Leiterin heimlich mitgegeben hatte. Als wir während einer Pause an einer Raststätte für sie ein Geburtstagsständchen sangen und die FHV-Leiterin den Kuchen präsentierte, war die Schwester freudig überrascht und ergriffen, und alle freuten sich mit ihr. Jede konnte merken, wie schön es ist, wenn die Familie für einen da ist, selbst wenn sie nicht persönlich da sein kann.

Nach der Ankunft in Zollikofen ging es gleich los mit den Sessionen. Wir waren für viele angemeldet, und die Schwestern nutzten dies. Eine Schwester berichtete, dass sie es geschafft hat, für eine Person alle heiligen Handlungen von der Taufe bis zum Endowment selbst hintereinander durchzuführen. Sie meinte, dass es ein besonderes, schönes Erlebnis war, einmal wieder alle heiligen Handlungen zu erleben und dabei zu merken, wie alles aufeinander aufbaut.

Am Abend gab es eine Andacht mit Bruder Schwendener von der

Tempelpräsidentschaft. Er legte auf seine ruhige, sehr eindrucksvolle Weise Zeugnis dafür ab, dass der Tempel wahrhaftig das Haus des Herrn ist, wo Gott uns persönlich belehren möchte. Er sprach davon, dass der Besuch im Tempel uns großen Segen bringt und uns viel Kraft und Ruhe im Alltag ermöglicht. Auch einige Schwestern gaben davon Zeugnis. Der Heilige Geist war bei der Andacht so deutlich zu spüren, dass nach dem Schlussgebet alle noch sitzen blieben und sich weiter über den Tempel unterhielten.

Am Samstagmittag fuhren wir wieder zurück. Alle freuten sich, im Bus noch einmal Zeit füreinander zu haben. Als wir wieder in Frankfurt ankamen, waren wir froh, durch die gemeinsame Zeit und den Tempel gestärkt worden zu sein. Wir sind sehr dankbar, dass wir in den letzten Jahren die Möglichkeit hatten, andere Tempel zu besuchen, wo wir immer freundlich empfangen wurden. ■



Der Schweizer Tempel

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

FOTO VON ALYSSA AESCHBÄCHER



Ein Teil des Chores Ostern 2020 bei den intensiven Proben

Erlebnisse bei den Tagen der offenen Tür am Frankfurt-Tempel

Heidi Hopf

Leitende Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Die Tage der offenen Tür am Frankfurt-Tempel waren für sehr viele Menschen ein besonderes Ereignis, auf das sie lange gewartet haben. Im September 2019 war es endlich so weit.

Groß und Klein halfen bei den Tagen der offenen Tür, um alle willkommen zu heißen und einen organisierten Ablauf zu gewährleisten. Sie sorgten damit für ein aufbauendes und geistiges Erlebnis.

Es war beeindruckend, wie jeder auf seine Art und Weise mithalf, die gegebene Aufgabe sehr wichtig nahm und wirklich Freude hatte, anderen und dem himmlischen Vater zu dienen. Obwohl es frühmorgens losging und die meisten Mitglieder bis abends bei Führungen, beim Anlegen der Schuhüberzieher, als Türdienst, Parkplatzaufseher und bei vielen anderen Aufgaben eingesetzt waren, spürte man, wie liebevoll sie jedem Einzelnen, der den Tempel besuchte, trotz Müdigkeit begegneten.

Bei unseren Besuchen im Tempel kam ich mit einigen Helfern, Mitgliedern und Freunden der Kirche ins Gespräch. Ein paar Eindrücke und Teile von Gesprächen möchte ich gerne wiedergeben.

Schwester Marianne Dannenberg aus dem Pfahl Hamburg fühlt sich im Tempel zuhause: „Obwohl der Tempel noch nicht geweiht ist spüre ich den Heiligen Geist. Es wurde alles bis ins kleinste Detail organisiert. Es herrscht ein liebevoller Umgang zwischen allen Anwesenden.“

„Dieses Erlebnis gibt mir den Anreiz“, sagte ein Bruder aus dem Pfahl Hannover, „wieder mein Tagebuch zu führen, da es etwas ganz Besonderes ist,

hier zu sein. Ich habe den Geist gespürt, wo ich es nicht erwartet hatte. Freunde der Kirche, die an einer Führung teilnahmen, wo ich auch dabei war, sprachen über ihre 50-jährige Ehe, während wir uns im Siegelungsraum aufhielten. Nach ihrem Besuch im Tempel sah man eine Wandlung in ihren Gesichtern. Sie hatten eine freundlichere Ausstrahlung.“

Bruder Suckow aus der Pfahlpräsidentschaft Hannover war sehr zufrieden und glücklich mit einer seiner Aufgaben. Bei einem nahegelegenen Parkplatz sorgte er für Ordnung. Ihm gefiel vor allem die friedliche Atmosphäre. Bei unserem Gespräch kam der Vergleich auf, wie jeder Teil des Körpers wichtig ist und seine Funktion erfüllt. Genau so war es auch bei den Tagen der offenen Tür. Jeder

einzelne Helfer war wichtig und nicht wegzudenken.

Ein Mitglied der katholischen Kirche aus der Nachbarschaft, das an einer Führung teilnahm, hatte den Bau des Tempels schon lange beobachtet. Ihm war der Shuttle-Bus mit aufgedrucktem Hinweis zu den Tagen der offenen Tür aufgefallen. Neugierig kam der Mann, um sich die fertigen Räumlichkeiten anzuschauen. Von dem imposanten Bau des Tempels war er sehr beeindruckt.

Eine Schwester aus Bremen ließ mich an ihren geistigen Eindrücken

Der Wegweiser am Tempel zu den Führungen im Pfahlhaus



FOTO VON HEIDI HOPF

Besucher auf dem Tempelplatz



FOTO VON HEIDI HOPF

von diesem für sie heiligen Ort teilhaben. „Der Tempelbesuch ermutigt mich, noch weiter die Schriften zu studieren und Gott um Antworten zu bitten. Antworten kommen auch durch weitere Tempelbesuche. Das Haus des Herrn ist ein Haus der Ordnung. Deshalb ist alles sehr gut organisiert. Für mich ist es ein einmaliges, ganz besonderes Erlebnis. Ich bin dankbar, es noch einmal erleben zu können. Die Freundschaften und die Gemeinschaft mit anderen genieße ich.“

Familie Ursinus aus dem Pfahl Leipzig empfing im Tempel Inspirationen für ihr eigenes Zuhause. Sie erhielt im Tempel Antworten auf ihre Gebete, empfand eine angenehme, wohltuende Ruhe und sah den Tempel als einen besonderen Ort. Die Kinder fanden

die zwölf Rinder, die das Taufbecken auf ihrem Rücken tragen, am schönsten. Außerdem erinnerte sie der Siegelungsraum an die eigene Siegelung an ihre Eltern vor ein paar Monaten, was für die ganze Familie ein wichtiges und geistiges Erlebnis war. Die dort hängenden Spiegel, wo man sich unendlich weit sehen kann, fanden die Kinder besonders faszinierend und schön.

Mehrere Ehepaare aus dem Pfählen Hannover und Hamburg, die Führungen durch den Tempel übernahmen, teilten verschiedene Erlebnisse mit.

Eine demente Freundin der Kirche im Rollstuhl besuchte den Tempel in Begleitung. „Obwohl sie sich vielleicht morgen nicht mehr an diesen Besuch erinnern wird, hatte sie Tränen in den Augen, und es war für sie wichtig, dort zu sein. Eine wunderbare Erfahrung.“

„Überall im Tempel sah man an bestimmten Punkten, wo einem der

Weg gewiesen wurde, freundliche Gesichter. Man fühlte sich gut aufgehoben.“

„Ich hatte dafür gebetet, dass Anwesende bei den Führungen den Geist verspüren mögen. Als wir durch den Tempel gingen, habe ich an den Reaktionen gesehen, dass es wirklich so war.“

„Jeder hat seine Talente eingebracht. Wir haben nach den Führungen mit Familien gesprochen, die viele Fragen hatten. Es war eine sehr schöne Zeit. Da wir auch das Bedürfnis hatten, alle Eindrücke mit unseren Kindern zu teilen, fuhren wir noch einmal als Gäste zum Tempel und nahmen gemeinsam an einer Führung teil.“

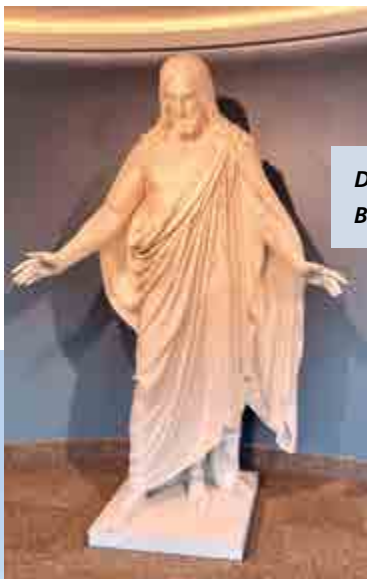
„Es kamen viele Menschen zum Tempel, die wirklich Interesse zeigten und Fragen stellten. Eine einmalige Atmosphäre kam dadurch zustande, dass wir auf so viele offene Menschen stießen, die wirklich zuhörten! Viele Freunde der Kirche kannten den Tempel schon von den Tagen der offenen Tür vor einigen Jahren und fanden jetzt alles noch viel schöner.“

„Während der zwei bis drei Wochen Vorbereitungszeit auf die Führungen beschäftigte ich mich intensiver mit dem Tempel und empfand es als segensreiche Zeit. Bei den Führungen lernte man auch die Mitglieder, die die Führungen gaben, gut kennen, man wuchs zusammen und tauschte sich aus.“

Die Tage der offenen Tür am Tempel werden noch lange vielen Menschen in sehr guter Erinnerung bleiben. Ich bin dankbar, dass ich mit dabei sein konnte.

Im Tempel fühle ich mich meinem himmlischen Vater und meinem Heiland Jesus Christus nahe. Ich fühle mich geliebt und lerne meine Rolle im Plan des Herrn besser kennen. Dort fühle ich Ruhe, Frieden, werde getröstet, empfangen Offenbarungen und Antworten für mein Leben. ■

FOTO VON HEIDI HOPF



Die Christusstatue im Besucherzentrum

Das gut besuchte Gelände um den Frankfurt-Tempel

FOTO VON HEIDI HOPF



BEKEHRUNGSGESCHICHTE

Er gab mir die richtige Antwort

Joachim Duhme

Beauftragter für Familiengeschichte, Gemeinde Zollikofen, Pfahl Bern

(MN) 1969 lernte ich die Kirche durch einen Soldatenkameraden bei der Bundeswehr in München kennen. Wir teilten uns ein Zweistockbett. Ich schlief unten, er oben. Am Abend und in der Nacht erzählte er mir oft, bevor wir einschliefen, von der Kirche. Er erläuterte mir das Wort der Weisheit und sprach von der ewigen Familie.

Dies machte mich neugierig, sodass ich seine Einladung zum Tanzabend in der Kirche annahm. Eine Musikkapelle spielte bei vollem Haus. Dieser Abend beeindruckte mich tief. Kurze Zeit später stellte er mich zwei Vollzeitmissionaren vor.

Über Weihnachten hatte ich Kasernen dienst. Während dieser Zeit dachte ich oft über die Worte der Missionare nach und las das Buch Mormon durch. Auch die Taufe beschäftigte mich. Ich nutzte die ruhigen Tage, um den Herrn darüber zu befragen. Er gab mir die richtige Antwort. So kam ich damals allein als Sanitätssoldat zur Kirche.

Später hatte ich Dienst in Osnabrück. Dort berief man mich als Zweigpräsidenten für einen winzigen Zweig (9 Aktive: 7 Schwestern und 2 Brüder). Nach intensivem Beten und Fasten stellten wir zusammen ein Programm auf, da wir gemeinsam im Glauben vorwärtsgehen wollten. Die Reaktivierung und die Missionsarbeit wurden intensiviert.

Einen weniger aktiven Bruder besuchten wir zuhause. Er wollte aus der Kirche austreten. Nachdem wir mit ihm gesprochen hatten, verließen wir ihn. Nach ungefähr 45 Kilometern Fahrt empfing ich die Inspiration, dass wir umkehren sollten. Als

wir zurückgekehrt waren, widerrief er den Austritt und wurde wieder aktiv. Er kannte noch zwei andere Soldaten, die auch getauft wurden.

Als ein Bruder einen Unfall auf der Autobahn bei Osnabrück hatte, halfen ihm zwei Militärpolizisten. Einer davon hieß Van der Put. Er erzählte bei dem Unfall, dass er bald nach Osnabrück umziehen wollte. Seine Familie war Mitglied der Kirche und hatte 6 Kinder. Er kannte noch ein amerikanisches Ehepaar, das sich taufen ließ. So wurde der Zweig weiter aufgebaut.

Wir hatten jeden Samstag einen Ausstellungsstand auf dem Marktplatz. Alle Mitglieder halfen mit. So lernten wir Herbert Frenkel kennen. Er ließ sich taufen und wurde ein begnadeter Gemeindemissionar.

MISSIONARSERLEBNISSE

Eingebungen vom Heiligen Geist erlangen

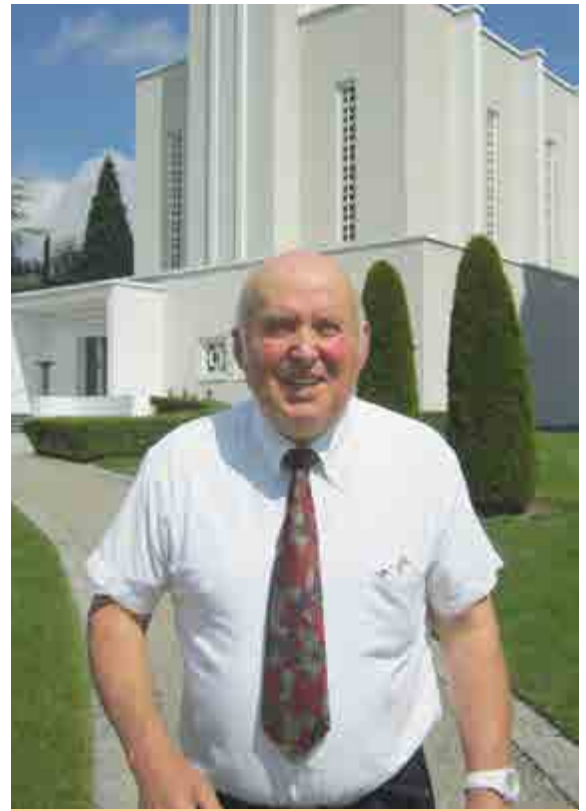
Vinzenz Cziesla

Gemeinde Darmstadt, Pfahl Frankfurt

Darmstadt (AM): Bei meinem Dienst in der Griechenland-Mission Athen habe ich viel vom schönen Griechenland gesehen und natürlich vieles gelernt. Aber eine der Sachen, die mich sehr bewegt haben, war zu lernen, wie ich in

meinem Alltag dem Heiligen Geist folgen konnte.

Eines Tages waren wir ein bisschen zu früh zuhause und warteten auf ein paar andere Missionare. Mein Mitarbeiter sagte: „Lass uns einen kleinen Spaziergang machen.“



Joachim Duhme vor dem Schweizer Tempel

FOTO VON MARTIN NIEDHART



Elder Czesla auf Mission in Griechenland

Auf unserem Rückweg von einem Park, den wir zu dieser Zeit öfters besuchten, weil wir dort viele unserer Freunde trafen, sagte ich zu meinem Mitarbeiter: „Lass uns hier links abbiegen“, was wir dann auch taten.

Diesen Weg hatten wir noch nie zuvor eingeschlagen, aber ausgerechnet dort liefen wir in unseren neuen Freund – wortwörtlich, denn wir rempelten ihn aus Versehen an, und er ließ sein Handy fallen. Eigentlich lebte er in einem völlig anderen Teil dieser großen Stadt. Er gestand uns, den gesamten Tag mit einer Frage gerungen zu haben, über die er auch gebetet hatte. Wir konnten sie ihm dort augenblicklich beantworten.

Diese und viele ähnliche Begebenheiten haben mich gelehrt, dass wir mehr Eingebungen vom Heiligen Geist erlangen, je mehr wir bereit sind, diesen Eingebungen zu folgen. ■

ICH MÖCHTE WIE JESUS SEIN

Die Liebe baut auf

Maja M., 8 Jahre

Gemeinde Darmstadt, Pfahl Frankfurt

Darmstadt (AM): In Korinther 8 steht: „Die Liebe baut auf.“ Jesus hat mich lieb. Ich möchte so sein wie Jesus. In einem Lied heißt es: „Ich möchte so sein wie Jesus, will folgen ihm jeden Tag, will liebevoll sein wie Jesus, was immer ich tu und sag.“ Diesen Sommer war ich mit Mama, Papa, Charlotte und meinem Freund Timmy an der Modau. Die Modau ist ein Bach in Eberstadt. Wir sind zu dritt durchs Wasser gelaufen, meine Schwester hat große Angst vor Spinnen. An einer Stelle gab es sehr viele Wasserläufer. Meine Schwester hat gedacht, das wären Spinnen. Da hat sie

geweint. Ich habe zuerst versucht, die Wasserläufer zu verjagen. Dann wollte ich Hilfe holen. Meine Mama ist gekommen, und dann war alles wieder gut. Ich habe meiner Schwester geholfen, weil ich sie lieb habe. So bin ich dem Beispiel von Jesus nachgefolgt. ■



Maja und Charlotte

FOTO VON RAHEL MEGNER

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz* wird auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde im Menüpunkt „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*. In der App „Archiv“ ist die *Regionale Umschau* im *Liahona* zu finden.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Social-Media-Kanäle

www.facebook.com/Mormonen
www.facebook.com/KircheJesuChristiSchweiz
www.facebook.com/KircheJesuChristi.at/
www.instagram.com/mormonen_de
www.instagram.com/kirchejesuchristi
www.twitter.com/Mormonen
www.twitter.com/KircheJChristCH

Tempelsessionspläne 2020

Bern-Tempel

Kontaktdaten

Tempelstr. 2, 3052 Zollikofen; Tel. +41 (0)31-9155252,
swiss-off@churchofjesuschrist.org
Gästehaus: Tempelstr. 9; Tel. +41 (0)31-9155262,
swiss-hos@churchofjesuschrist.org

Sessionszeiten

Seien Sie bitte 30 Minuten vor der angegebenen Zeit im Tempel.

Dienstag bis Donnerstag: 8:00 Uhr, 9:15 Uhr, 10:30 Uhr, 11:45 Uhr,
13:00 Uhr, 14:15 Uhr, 15:30 Uhr

Freitag: 8:00 Uhr, 9:15 Uhr, 10:30 Uhr, 11:45 Uhr, 13:00 Uhr,
14:15 Uhr, 15:30 Uhr, 18:00 Uhr, 19:15 Uhr, 20:15 Uhr

Samstag: 8:00 Uhr, 9:15 Uhr, 10:30 Uhr, 11:45 Uhr

Taufen für Verstorbene, Endowment und Siegelung für Lebende nach vorheriger Absprache und Anmeldung im Büro des Tempels. Nach Absprache können Zusatzsessionen für angemeldete Gruppen angesetzt werden.

Schliessungen

Mittwoch, 1. Januar, und Donnerstag, 2. Januar 2020; Montag, 6. Januar, bis Samstag, 18. Januar 2020; Montag, 18. Mai, bis Samstag, 11. Juli 2020; Dienstag, 24. Dezember, bis Donnerstag, 26. Dezember 2020; Donnerstag, 31. Dezember 2020, bis Samstag, 2. Januar 2021



Frankfurt-Tempel

Kontaktdaten

Talstr. 10, 61381 Friedrichsdorf; Tel. +41 (0)6172-59000,
frank-ff@churchofjesuschrist.org
Gästehaus: frank-hos@churchofjesuschrist.org

Sessionszeiten

Seien Sie bitte 30 Minuten vor der angegebenen Zeit im Tempel.

Endowments/Vorverordnungen/Siegelungen

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 8:00 Uhr, 10:00 Uhr, 14:00 Uhr,
16:00 Uhr, 17:00 Uhr

Freitag: 8:00 Uhr, 10:00 Uhr, 14:00 Uhr, 16:00 Uhr, 17:00 Uhr, 19:00 Uhr

Samstag: 8:00 Uhr, 9:00 Uhr, 10:00 Uhr, 11:00 Uhr, 12:00 Uhr

Taufen

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 8:00 Uhr, 10:00 Uhr, 12:00 Uhr
(auf Anfrage), 14:00 Uhr, 16:00 Uhr, 18:00 Uhr (auf Anfrage)

Freitag: 8:00 Uhr, 10:00 Uhr, 12:00 Uhr
(auf Anfrage), 14:00 Uhr, 16:00 Uhr,
18:00 Uhr

Samstag: 8:00 Uhr, 10:00 Uhr, 12:00 Uhr
Zusätzliche Sessions/Verordnungen können jederzeit nach Absprache stattfinden.

Schließungen

Mittwoch, 1. Januar 2020; Samstag, 4. April 2020; Montag, 20. April, bis Sonntag, 3. Mai 2020; Sonntag, 20. September, bis Sonntag, 4. Oktober 2020; Dienstag, 24. Dezember, bis Donnerstag, 26. Dezember 2020; Donnerstag, 31. Dezember 2020, und Freitag, 1. Januar 2021



Freiberg-Tempel

Kontaktdaten

Hainichener Str. 64, 09599 Freiberg; Tel. +49 (0)3731-359610,
freib-off@churchofjesuschrist.org
Gästehaus: Tel. +41 (0)3731-359625, freib-hos@churchofjesuschrist.org

Sessionszeiten

Seien Sie bitte 30 Minuten vor der angegebenen Zeit im Tempel.

Dienstag bis Samstag: 8:00 Uhr, 10:15 Uhr, 12:45 Uhr

Freitag: 8:00 Uhr, 10:15 Uhr, 12:45 Uhr, 19:00 Uhr

Weitere Sessions nach Vereinbarung.

Taufen für Verstorbene, Endowment und Siegelung für Lebende nach vorheriger Absprache und Anmeldung im Büro des Tempels. Nach Absprache können Zusatzsessionen für angemeldete Gruppen angesetzt werden.

Besondere Öffnungszeiten

Freitag, 10. April 2020 (Karfreitag);
Freitag, 1. Mai 2020 (Maifeiertag);
Donnerstag, 21. Mai 2020 (Christi Himmelfahrt); Samstag, 31. Oktober 2020 (Reformationstag); Mittwoch, 18. November 2020 (Buß- und Betttag)

Schließungen

Mittwoch, 1. Januar 2020; Montag, 9. März, bis Samstag, 21. März 2020; Samstag, 4. April 2020; Montag, 7. September, bis Samstag, 19. September 2020; Samstag, 3. Oktober 2020; Dienstag, 24. Dezember, bis Samstag, 26. Dezember 2020; Donnerstag, 31. Dezember 2020.



Weitere Informationen zu den Tempeln finden Sie unter: <https://www.churchofjesuschrist.org/temples?lang=deu>

Missionare

Aus den Pfählen in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Justus Bruder
Gemeinde Delingsdorf,
Pfahl Hamburg:
Belgisch-Niederländische Mission



Yamina Steiner
Gemeinde Dornbirn,
Pfahl St. Gallen:
Schottisch-Irische Mission



Lena Vuissa
Gemeinde Dornbirn,
Pfahl St. Gallen:
Utah-Mission St. George



Jakob Wolf
Gemeinde Hamburg,
Pfahl Hamburg:
England-Mission Manchester



Hannah Jaurisch
Gemeinde Mittweida,
Pfahl Dresden:
Adria-Mission Nord



Jonas Jaurisch
Gemeinde Mittweida,
Pfahl Dresden:
Dänemark-Mission Kopenhagen



Killian Kux
Gemeinde Mittweida,
Pfahl Dresden:
Adria-Mission Süd



Johan Kull
Gemeinde Stadthagen,
Pahl Hannover:
Russland-Mission Nowosibirsk



Christopher Skilich
Gemeinde Wiener Neustadt,
Pfahl Wien:
England-Mission Manchester



Dominik Künzli
Gemeinde Aarau,
Pfahl Zürich:
Italien-Mission Mailand

Impressum *Regionale Umschau*

Leitende Redakteurin:

Judith Wächtler (JW),
redaktion.umschau@gmail.com

Redaktion Deutschland Nord:

Marco Schildknecht (MS), Am Sägewerk 11, 24598 Boostedt, Deutschland; ms@schildknecht-online.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg und Hannover

Redaktion Deutschland Süd:

Andrea Mohr (AM), Vösendorfring 74, 64380 Roßdorf; a-mohr@outlook.com; zuständig für die Pfähle Dresden, Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallzien, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Manfred Aberdalden (MA), Grosswiesstr. 7, 9313 Muolen, und Martin Neidhart (MN), Meienstr. 8, 3052 Zollikofen, Schweiz; redaktion@ldschurch.ch; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.